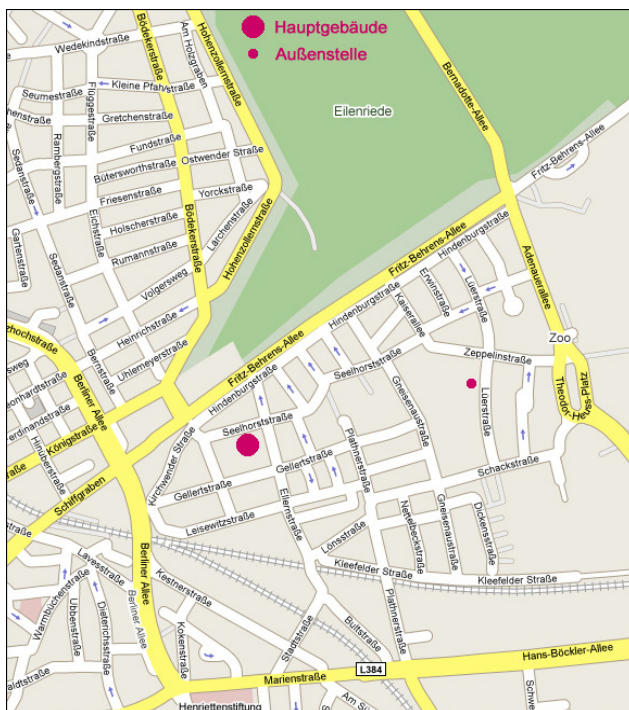


GRÜSSE

DES EHEMALIGEN-BUNDES DER SOPHIENSCHULE

Nr. 73

März 2010



Sophienschule im Jahr 2010 – Hauptgebäude und Außenstelle

---Aus der Presse---

Die Hannoversche Allgemeine Zeitung berichtete am 26. Februar 2009:

Fünftklässler ziehen um

Schüler der Sophienschule im ZOOVIERTEL wechseln von der
Seelhorst- in die Luerstraße

VON SIGRID KRINGS

Die künftigen fünften Klassen der Sophienschule im Zooviertel werden ab dem kommenden Schuljahr 2009/2010 nicht wie gewohnt im Hauptgebäude des Gymnasiums in der Seelhorststraße, sondern rund 500 Meter entfernt davon in der Außenstelle Luerstraße eingeschult werden. Auch die fünf derzeitigen fünften Klassen werden nach den Sommerferien in das andere Schulgebäude umziehen. Dafür wechseln die derzeit in der Luerstraße untergebrachten rund 150 Schüler der Jahrgänge neun, zehn und elf in das Haupthaus. Dies hat die Schulleitung Mitte vergangener Woche beschlossen. Mit diesem Tausch soll für die Kleinsten der Schule mehr Platz geschaffen werden.

Eigentlich sei dieser Schritt erst für das Schuljahr 2010/2011 von ihr angedacht gewesen, erklärt Schulleiterin Brigitte Helm. Doch dann hat man sich anders entschieden. Denn als sie ihre Idee im vergangenen Herbst dem Kollegium und dem Schulleiternrat vorgetragen habe, sei seitens der Elternschaft der Wunsch entstanden, den Umzug vorzuziehen. „Die Räume in unserem Hauptgebäude sind einfach zu eng und der Schulhof ist zu klein für so viele Schüler“, begründet Helm.

In der Außenstelle, in der außer den Schülern der Sophienschule derzeit eine Kindertagesstätte und der zwölfte Jahrgang des Kaiser-Wilhelm- und Ratsgymnasiums untergebracht sind, seien die Klassenräume sehr viel größer und außerdem die Pausenhalle und das Außengelände viel

---Aus der Presse---

weitläufiger. „Das Hauptgebäude ist mehr als 100 Jahre alt, damals waren die Lerngruppen viel kleiner“, weiß die Schulleiterin.

Durch den Umzug erhofft sie sich auch eine Beruhigung des angespannten Verhältnisses zu einigen Nachbarn. Denn das umstrittene Klettergerüst, das für Unfrieden gesorgt hatte (der Stadt-Anzeiger der HAZ berichtete), soll abgebaut und auf dem größeren Schulhof wieder aufgebaut werden in ausreichender Entfernung zur Grundstücksgrenze.

In der Lürstraße werden die Kinder ebenso wie in der Seelhorststraße zweimal in der Woche die Möglichkeit haben, warm zu Mittag zu essen. In dem Gebäude, in dem bis 2004 die Orientierungsstufenklassen lernten, gibt es eine große Lehrküche und ausreichend Räume zum Essen. Zudem wurde im vergangenen Jahr der Kiosk in der Pausenhalle neu eingerichtet und bietet seitdem Snacks für zwischendurch an.

Die neuen Klassenräume könnten nach dem Willen der Schulleiterin kurz vor Beginn des Schuljahrs dann von Schülern und Eltern gemeinsam renoviert und nach eigenen Wünschen gestaltet werden. Dem Umzug sieht Helm äußerst gelassen entgegen: „Das ist eine ganz schöne Aufgabe, aber das schaffen wir schon“, ist sie zuversichtlich.

Adressenänderungen, Familiennachrichten, ...

bitte an

irmelamueller@htp-tel.de

---Inhalt---

Abitur 2009

Abiturientinnen und Abiturienten - Liste der Grünen	5
Begrüßung der Schulleiterin	6
Rede zum „goldenen“ Abitur	13
„Gelungen“ – ein Bericht der Goldenen	18

Aus dem Schulleben

Comenius-Projekt	22
------------------	----

Von den Ehemaligen

„25 Jahre Abitur – 1984 bis 2009 – Ein Wiedersehen“	30
Suchliste	38
Familiennachrichten	39

Verschiedenes

Kassenbericht 2009	40
Adressen des Vorstands	41
Kurznachrichten	46
Termine	48

Aus der Presse

„Fünfklässler ziehen um“	2
„Gymnasium findet keine Lehrer“	24
„Aus zwei mach eins“	26
„100Jahre Frauen an Unis“	34
„Händel-Opern sind gutes Futter für mich“	42

Abiturientinnen und Abiturienten 2009

Sophia Allers
Christian Bohn
Melinda Breitzke
Christoph Buken
Betül Esma Capan
Charlotte Carnehl
Derya Demirkoparan
Luisa Dietrich
Louisa Doblies
Arthur Dusdal
Carlotta Ebeling
Anna Lisa Ehlerding
Anna-Sophie Elberskirch
Janette Falk
Rachel Rowena Fischer
Nele Dorothea Fitschen
Kristin Galland
Hermann Görzen
Julia Gracz
Sonja Gräf
Maria Hagemoser
Cathrin Hanebuth
Sebastian Heene
Valentina Hennicke
Dennis Ivanovic
Sara Jabary
Clara Junge
Jan Niklas Kalden
Simon Kitzinger

Jendrik Kleefeld
Inken Koch
Maximilian Kochen
Franziska Sophie Kullak
Viktoria Lange
Signe Leifker
Malisa Mahler
Adriana Messerschmidt
Lea Marey Müller
Katarina Ozelja
Daniela Pausch
Franziska Pawellek
Laura Pfeiffer
Christina Reese
Rahel Ruff
Isabell Runge
Frederic Sator
Alina Schiecke
Isabel Seip
Hasan Shaker Ali
Laurentius Sommer
Patrick Speer
Yannick Staab
Denis Stoffers
Anne Marie Theilen
Athanasios Tistales
Igor Tsybulevskyy
Kerstin Vaske
Maiken Vassel

Kira von Bülow
Lioba Warzog
Svenja Katharina Weiß
Franziska Weist

Constantin Welz
Annemarie Will
Katharina Witt
Dilek Yazagan

Begrüßung der Schulleiterin

Sehr geehrte Goldene Abiturientinnen,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich begrüße Sie sehr herzlich in unserer Aula zu einer ganz besonderen Feierstunde, die gleichzeitig eine Premiere ist.

Vor 50 Jahren haben Sie, verehrte Goldene Abiturientinnen an dieser Schule Ihr Abitur abgelegt. Leider liegen uns keine Aufzeichnungen darüber vor, wie die Abiturzeugnisse ausgehändigt wurden und in welcher Form die damalige Feierstunde stattfand. Ich bin aber ganz sicher, dass Sie ihre Zeugnisse hier in dieser Aula bekommen haben, so wie wir es auch heute noch praktizieren.

Sie sind nun der erste Jahrgang, dessen Goldenes Abitur an der Sophieschule in neuer Form gefeiert wird, und das hat ganz wesentlich mit unserer Aula zu tun. Das zahlenmäßige Anwachsen der Abiturjahrgänge, und zwar sowohl der „Goldenen“ als auch, wenn ich so sagen darf, der „Grünen“, übersteigt inzwischen ganz erheblich die Kapazität dieses (schönen und uns allen so vertrauten) Raumes.

Letzter Anstoß für unsere Entscheidung, Ihnen, liebe Goldene Abiturientinnen, eine eigene Feier auszurichten, war ein Erlebnis, das ich

---Abitur 2009---

nach der Abiturverabschiedung im Jahr 2007 hatte. Eine Gruppe Goldener Abiturientinnen kam auf mich zu, und fragte, ob sie sich denn nicht die Schule einmal genauer ansehen könnte und auch einen Blick in die Räume werfen dürfte. Diesem sehr verständlichen Wunsch kam ich damals gerne nach und so haben wir auch heute versucht, Ihnen die Sophienschule in Aktion, so wie sie leibt und lebt, zu zeigen. Ich hoffe, Sie haben einen nachhaltigen Eindruck von Ihrer ehemaligen Schule gewonnen.

Vieles ist natürlich ganz anders als zu Ihrer Zeit. Abitur 1959. Einer von vielen wesentlichen Unterschieden lag darin, dass Sie es im kalten Monat Februar absolviert haben, also genau heute vor 50 Jahren. Der Schuljahreswechsel fand ja zu dieser Zeit durchaus noch unangefochten zu Ostern statt, und nicht, wie seit den 60er Jahren im Sommer.

Viele Abiturientinnen bestanden 1959 ihr Abitur. Mehr als 30 von ihnen sind heute anwesend.

Klasse 13G

Hillenbrand	Sigrun	geb.Schwerdtfeger
Hörberg	Waltraut	geb. Göttling
Kroemer	Adelheid	geb. Gille
Lustig	Isolde	geb. Mähner
Mattner	Christa	geb. Sievers
Neugebauer	Monika	geb. von Bismarck
Nugue	Brigitte	geb. Reuling
Peetz v.	Marei	geb. von Drygalski
Drygalski		
Seifert	Sabine	geb. Sannmann
Siedhoff	Ebba	geb. Reiter
Martin	Carin	
Behrendt	Urte	geb. Dudda

---Abitur 2009---

Klasse 13K

Birnbaum	Sigrid	
Fehrmann	Bärbel	geb. Hüper
Lempke	Hilde	geb. Panitz
Lohwasser	Christa	
Maßner	Gerlinde	geb. Klinz
Nutbohm	Sabine	geb. Pakusa
Oellrich	Gudrun	geb. Renard
Pohle	Dr. Ingrid	geb. Wendling
Rogalla	Heike	geb. Heil
Röseler	Waltraud	geb. Scheffler
Rouette	Dagmar	geb. Altenburg
Schöwerling	Erdmute	geb. Kestner
Stiesch	Vera	geb. Helm
Trübsbach	Karin	geb. Schlie
Unger	Inge	geb. Seefelder
Zimmer	Bärbel	geb. Nederkorn

Klasse 13F

Burghardt	Ute	
Frank-	Barbara	geb. Frank
Wargenau		
Hampel	Sabine	geb. Schunorth
Meyer	Christa	geb. Knoop
Ortlepp	Renate	geb. Brünnecke

Wie schön, dass wir Sie heute nach mehr als einem halben Menschenleben hier begrüßen können.

Das Jahr 1959: Ihnen wird es in sehr guter Erinnerung sein. Ich denke dabei an einen sehr heißen Sommer, mit der bekannten verbalen Gigantomanie der heutigen Zeit hätte man von einem Jahrhundertsommer gesprochen. Aber unseren Schülerinnen und

---Abitur 2009---

Schülern und auch vielen der jungen Lehrkräfte wird dieses Jahr nicht viel sagen.

1959 bildete die Brücke. 14 Jahre zuvor war der Zweite Weltkrieg zu Ende gegangen und die Nachwirkungen dieser Phase konnte man durchaus an den Trümmergrundstücken, aber auch den Kriegsversehrten im Straßenbild erkennen. Andererseits deutete sich am Horizont eine ganz andere Phase an: die 60er Jahre mit ihrer wirtschaftlichen Prosperität und ihrer von uns heute durchaus beneideten Vollbeschäftigung. Ich kann mir vorstellen, verehrte Goldene Abiturientinnen, dass Sie optimistisch diese Schule verlassen haben und hoffnungsfroh in Ihre Zukunft blicken konnten.

Schule 1959 war selbstverständlich anders als Schule heute. Über die unterschiedliche Termingestaltung im Schuljahr und den Jahreswechsel zu Ostern habe ich bereits gesprochen. Einiges wird Frau Peetz-von Drygalski als Sprecherin Ihres Jahrgangs uns in ihrer Rede noch erzählen und deswegen will ich hier nichts vorwegnehmen.

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens unseres Schulgebäudes, das feierlich im Jahr 2000 begangen wurde, gab die Schule ein Jahrbuch heraus, das eine wahre Fundgrube für diejenigen darstellt, die Interesse an der Geschichte und Entwicklung unserer Schule haben. Unter anderem gibt es dort einen Artikel Ihrer ehemaligen Mitschülerin, Frau Peetz-von Drygalski, für die die Sophienschule ja viel mehr als ihre ehemalige Schule werden sollte, sie hat viele Jahrzehnte ihres Lehrerlebens hier verbracht. Frau Peetz-von Drygalski beschreibt dort eine durchaus auch heute noch typische Situation. Ich zitiere: „Den Laden an der Ecke durften in Pausen nur die „Großen“ aufsuchen. So gaben wir bei Bedarf unsere Wünsche auf einem Zettel mit und warteten geduldig an der Toreinfahrt, denn einfach vom Hof wegzulaufen, das war damals nicht erlaubt!“

---Abitur 2009---

Ja, das ist auch heute nicht erlaubt! Und den Laden an der Ecke gibt es immer noch. Und er erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Die einzige Ausnahme gegenüber damals ist aber, dass trotz fehlender Erlaubnis durchaus ab und an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, also der ehemaligen Mittelstufe, den Weg dorthin antreten.

Auch anderes hat sich gegenüber früher nicht geändert, wenn ich in Ihrem Artikel, verehrte Frau Peetz-von Drygalski, etwa von Ihren damaligen Landheimaufenthalten lese. Natürlich spielt auch das Landheim in unserem Schulalltag eine große Rolle, da die Klassen 5-10 auch heute noch einmal pro Jahr dorthin fahren. Und ebenfalls sind heute noch Höhepunkte unseres Schullebens die Arbeitsgemeinschaften Chor, Theater und glücklicherweise inzwischen das wieder entstandene Orchester. Noch immer hat die Sophienschule einen Ruderclub und dadurch auch die Arbeitsgemeinschaft Rudern. Das Schulleben blüht nach wie vor und so ist es nicht verwunderlich, dass wir von der in Niedersachsen neu eingerichteten Schulinspektion, die uns im Jahr 2007 besuchte, in diesem Bereich die Bestnote erhalten haben.

Was aber kennzeichnet den Schulalltag an der Sophienschule heute? Sicherlich sind Sie daran interessiert, einiges darüber zu erfahren.

Die Schulreform, die beginnend mit dem Jahr 2004 sehr große Veränderungen an die Gymnasien brachte, hat auch an unserer Schule für einen erheblichen Einbruch gesorgt. Plötzlich war es nicht mehr möglich, wie all die Jahre zuvor Latein als 1. Fremdsprache zu wählen. Alle Schülerinnen und Schüler in Niedersachsen mussten mit der 1. Fremdsprache Englisch ihre Zeit an den weiterführenden Schulen beginnen. Die Orientierungsstufen wurden aufgelöst und die bisher in dieser besonderen Schulform geführten Jahrgänge 5 und 6 kamen an die weiterführenden Schulen zurück. Für uns an der Sophienschule hatte das zunächst einmal schlimme Konsequenzen. Bis zu diesem Jahr waren ca.

---Abitur 2009---

60% unserer Schülerinnen und Schüler mit der 1. Fremdsprache Latein zu uns gekommen. Und zwar kamen sie aus dem gesamten Bereich von Stadt und Region Hannover, denn nur zwei Schulen konnten das Angebot Latein 1. Fremdsprache machen: das Kaiser-Wilhelm- und Ratsgymnasium und unsere Sophienschule.

Mit der Rücknahme dieser schulischen Besonderheit nahm auch unsere Schülerzahl zunächst dramatisch ab. Wer schickt schon sein zehnjähriges Kind an eine Schule in der Innenstadt, wenn sich das Unterrichtsangebot nicht von dem der Schulen in der Nachbarschaft unterscheidet?

Auch im Kollegium gab es große Veränderungen. Jahr für Jahr wurde eine steigende Anzahl von Kolleginnen und Kollegen verabschiedet, die lange Jahrzehnte, manchmal das gesamte Lehrerleben lang an unserer Schule verbracht hatte. Als Ersatz für sie kamen junge Kolleginnen und Kollegen in erheblichem Umfang an unsere Schule. Im Jahr 2003, als Niedersachsen so viele Lehrereinstellungen wie nie zuvor verbuchen konnte, war die Sophienschule im Bereich der Stadt Hannover die Schule mit den meisten Neueinstellungen: Damals kamen elf neue Lehrkräfte auf einen Schlag zu uns. Heute gehören sie zu unserem „festen Inventar“, wenn ich das so ausdrücken darf.

Die gebündelten Anstrengungen von Schulleitung, erfahrenen und jungen Kollegen haben in den letzten Jahren dazu geführt, dass wir den bedrohlichen Schülerschwund mehr als ausgleichen konnten. Im Jahr 2008 stehen wir so gut wie nie zuvor da. Mehr als 800 Schülerinnen und Schüler (denn seit 1980 ist die Sophienschule koedukativ), besuchen unsere Schule. Die Anzahl der Neuanmeldungen nimmt von Jahr zu Jahr zu. So hatten wir die große Freude, zu Beginn dieses Schuljahres 160 neue Schülerinnen und Schüler im Jahrgang 5 zu begrüßen. Auch den Neuanmeldungen des Jahres 2009 sehen wir sehr hoffnungsfroh entgegen.

---Abitur 2009---

Unsere Schule hat sich einen festen Standort in der neu gestalteten Schullandschaft erworben und sie hat ihren guten Ruf nach wie vor bewahrt. Ich höre das immer wieder von jungen Lehrkräften, die zu Vorstellungsgesprächen hierher kommen, weil sie gerne künftig an unserer Schule unterrichten möchten. Aber auch unsere so genannten „Schnuppertage“ (früher nannte man sie Tag der offenen Tür) zeigen uns hinsichtlich des großen Interesses von Schülern und Eltern, dass wir uns um die Zukunft keine Sorgen machen müssen.

Auch das im Jahr 2006 neu eingeführte Zentralabitur hat der Leistungsfähigkeit unserer heutigen Abiturientinnen und Abiturienten keinen Abbruch getan. Die Durchschnittsnoten sind genauso geblieben, wie sie in den Jahren zuvor waren, als die Lehrkräfte die Abiturthemen selbst gestellt haben. Ich bin ganz sicher, dass das auch in Zukunft so sein wird. Die hinter Ihnen sitzenden Abiturientinnen und Abiturienten der Jahre 2009 und 2010 werden uns das sicherlich beweisen.

Liebe Goldene Abiturientinnen,
am 19. Februar 1959 haben Sie anlässlich Ihres Abi-Streichs der Kurfürstin Sophie über dem Eingangsportal ein Pappschild mit den Worten „Leb wohl, Sophia“ um den Hals gehängt, damals in griechischer Sprache. Ich hoffe, Sie haben sich heute davon überzeugen können, dass Ihr Wunsch Wahrheit geworden ist und dass es Sophie nach wie vor gut geht. Wir werden alles tun, dass es so bleibt.

Wir freuen uns, dass Sie zu uns gekommen sind und ich sage Ihnen heute: Leben Sie wohl!

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen alles Gute.

Brigitte Helm
Schulleiterin der Sophienschule

Rede zum „Goldenen“ Abitur

Sehr geehrte Frau Helm, sehr geehrter Herr Degner,
liebe „goldene“ Mitabiturientinnen, liebe Schülerinnen, liebe Schüler!

Ich begrüße Sie und Euch sehr herzlich an diesem uns allen so vertrauten Ort.

Wie schön, dass wir hier zusammen sein können!

Wie schön, dass auch heute -noch immer- Musik gemacht wird.

Die Musik gehörte auch zu unserer Schulzeit zu allen Feierlichkeiten immer dazu.

Ich möchte mich in erster Linie an Euch, liebe Schülerinnen und Schüler wenden.

Vielleicht ist es ja nicht uninteressant für Euch, mal zu hören, wie es uns, die wir inzwischen ganz offensichtlich in gesetzterem Alter sind, in dieser Schule vor mehr als fünfzig Jahren ergangen ist. Keine Angst, es kommen jetzt keine guten Ratschläge oder Sprüche zum Thema, dass früher alles so viel besser gewesen wäre, sondern nur ein paar Erinnerungen.

Für viele von uns „Goldenen“ ist es sicher ein ganz besonderes Gefühl, heute hier in diesem ehrwürdigen Gemäuer zu sitzen und die typische Sophien-Atmosphäre zu schnuppern, die schon damals spürbar war und die auch heute eigentlich gar nicht so viel anders erscheint. Das beginnt mit Äußerlichkeiten: An demselben Treppengeländer haben wir uns festgehalten, dieselben Treppenstufen sind wir rauf und runtergezogen, der Fliesenboden im Erdgeschoss ist noch immer derselbe. Die

---Abitur 2009---

Zuordnung der einzelnen Räumlichkeiten hat sich kaum verändert, nur die Fenster und die Farben an den Wänden sind erneuert, ebenso wie die naturwissenschaftlichen Räume im Nebengebäude.

Im Jahre 1950 sind wir als Fünftklässler hier eingezogen. Der zweite Weltkrieg war erst fünf Jahre zu Ende und das damals zerstörte Dach auf dem Hauptgebäude noch nicht wieder hergestellt. Die Einschulungsfeier fand deshalb im Zeichensaal statt, die Aula war noch nicht wieder benutzbar. Es gab „Schichtunterricht“. Wir teilten das Gebäude mit der Elisabeth-Granier-Schule, deren Gebäude im Krieg völlig zerstört worden war. Der Unterricht begann an drei Tagen um 8.00Uhr, an dreien um 13.20 Uhr. Dann war die Schule erst um 18.20 Uhr aus.

Strenge Disziplin herrschte damals in der Schule. Ein derber Streich war es schon, einen Wecker im Klassenschrank klingeln zu lassen oder dem Lehrer durch wandernde Tische auf den Leib zu rücken. Nur insgeheim mokierten wir uns darüber, dass der Religionslehrer drei Unterrichtsstunden allein damit zubrachte, unsere Namen in seinen Lehrerkalender zu notieren, oder dass der Englischlehrer ständig nach kalter Zigarre roch. Ei, der Tadel im Klassenbuch war schnell erteilt und sehr gefürchtet.

Damals kostete die Schule noch Geld. Und wer das Schulgeld erlassen bekommen wollte, musste nicht nur mit doppeltem Eifer lernen, sondern auch besonderes Wohlverhalten an den Tag legen.

Die ersten Schulkameradinnen (wir waren ja damals ausschließlich Mädchen!) verließen die Schule am Ende der achten Klasse, um auf so genannten Hauswirtschaftsschulen zu lernen, wie man einen Haushalt führt. Eine weitere große Gruppe von Mitschülerinnen ging nach der zehnten Klasse. Damals war die so genannte mittlere Reife ein qualifizierter Schulabschluss. Und viele unserer Schulkameradinnen sollten schnell einen Beruf erlernen und Geld verdienen.

Ich blieb der Sophienschule übrigens treu und habe hier, zusammengerechnet, mehr als vierzig Jahre meines Lebens verbracht. Das ergab sich einfach so. Ich hatte hier eine gute Zeit mit Kolleginnen und Kollegen, und natürlich mit „meinen Schülerinnen“ und - mit „meinen Schülern“. Denn seit 1980 gab es nicht nur Mädchen, sondern auch Jungen an dieser Schule. Damals änderten sich die Umgangsformen. Der Begrüßungsknicks war in der Zwischenzeit längst restlos von der Bildfläche verschwunden. Gegenseitiges Begrüßen auf den Fluren wurde mehr und mehr ersetzt durch ein freundliches Hallo. Der Geräuschpegel während der Pausen nahm hörbar zu, obwohl bereits vor der Einführung der Koedukation die fünften und sechsten Klassen durch die Orientierungsstufe aus den Schulräumen verschwunden waren. Es ging in der Gegenwart der Knaben weniger zickig zu, dafür aber umso lebhafter. Für die Theater- AG brauchten die Jungen nicht mehr vom KWG ausgeliehen werden, wir hatten sie in den eigenen Reihen. Im Orchester tauchten bald Trompeten und andere Blasinstrumente auf, die Cellisten bekamen Verstärkung, Kontrabass und Schlagzeug waren plötzlich gut besetzt. Und später fanden sich auch Schüler zu einer Skiffelgruppe zusammen. Die machten Musik zu jeder passenden Gelegenheit auf alten Waschbrettern aus Blech und selbst gebauten Instrumenten mit vielerlei klangvollem Schlagzeug, z.B. ausrangierten Topfdeckeln. An Geräuschverstärkung allgemein -auch auf dem Schulhof- mangelte es also seither nicht.

Und etwas ist geblieben über all die Jahre: die vielen, vielen Konzerte hier in der Aula, Theateraufführungen, Musicals und Revuen, die oft und mit großem Erfolg wiederholt werden mussten und die gemeinsam von Schülern und Lehrern mit großer Begeisterung auf die Beine gestellt wurden- und uns miteinander verbanden. Wir bastelten Kulissen und nähten unermüdlich und mit viel Geschick bis in die späten Abendstunden unsere Kostüme selber. Oft wurde auch im Landheim für die Aufführungen geprobt.

---Abitur 2009---

Ach ja, unser Landheim! Da gäbe es viel zu erzählen! Das würde allerdings den zeitlichen Rahmen sprengen.

Nur ein paar Bemerkungen:

Noch während unserer Schulzeit, irgendwann nach 1954, wurden im Landheim die Blechschüsseln zum Waschen und die Eimer für das gebrauchte Wasser durch schöne Waschräume mit Duschen ersetzt, das gesamte Gebäude wurde umgebaut und modernisiert, das Grundstück um den heutigen Sportplatz mit dem Teich erweitert, mehrere neue Tischtennisplatten wurden angeschafft, sehr viel später kam ein Fernsehapparat dazu - sogar ein Klavier.

Die Schülerinnen wurden später auch nicht mehr zur Erholung und um „zuzunehmen“ -wie zu Beginn der fünfziger Jahre- nach Hambühren geschickt, sondern um das Sozialverhalten untereinander zu fördern. Dahinter verbirgt sich aber noch immer, dass man gemeinsame Erlebnisse hat, -Mädchen und Jungen- und dass man umfassendere Unterrichtsprojekte gemeinsam ohne zeitliche Begrenzung erarbeiten kann, aber auch dass man zusammen kocht und Pizza backt und abends am Lagerfeuer Stockbrot garen und klönen kann.

Im Jahre 1954 -einige aus unserer damaligen Klasse werden sich sicher daran erinnern- da wären wir beinahe alle nach Hause geschickt worden, weil wir ohne Erlaubnis in der Mittagspause einen Ausflug zum Landheim der Humboldtschule in Ovelgönne unternahmen, was wir im Jahr zuvor gemeinsam mit unseren Lehrern kennen gelernt hatten. Wir setzten uns dort auf den Zaun und warteten leise darauf, dass die Knaben uns dort entdeckten, was sie aber leider nicht taten. So waren wir „ungesehen“ wieder ins Landheim zurückgezogen. Und da kam dann das unvermutete große Donnerwetter...

---Abitur 2009---

Das dürfen sich unsere jungen Leute von heute mal auf der Zunge zergehen lassen...Heutzutage müssen Gründe für eine solch pädagogische Maßnahme schon erheblich gravierender sein, ich will da gar nicht ins Detail gehen.... Die Zeiten sind andere geworden, seit wir 1959 die Sophienschule verlassen haben.

Unser Abi-Streich damals: Auf einem Pappschild, welches wir der Kurfürstin Sophie vom Fenster des Zeichensaals aus um den Hals gehängt hatten, stand unser Abschiedsgruß: "Erroso, O Sophia" ("Bleib gesund und stark, Sophie!")

Vierzig Jahre später, am 16. Juni 1999, entkam ich nur mühsam einer Wasserschlacht auf dem Schulhof. Das war der Abi-Streich vor zehn Jahren.

Und heute? Die Abi-Streiche Eurer Mitschüler kenne ich nicht mehr!

Fast auf den Tag fünfzig Jahre ist unser Abitur jetzt her...

Wie mag diese Schule wohl in weiteren fünfzig Jahren aussehen?
Werdet ihr, die ihr jetzt im 12. Jahrgang seid oder jünger, eine solche Feier erleben dürfen?
Wird es für euch noch einen Zusammenhalt geben, wird er möglich sein, werdet ihr Wert darauf legen?

Wir jedenfalls freuen uns sehr, dass wir uns hier nach so vielen Jahren wieder begegnen können - und dieser Tag ist noch nicht zu Ende!

Wir danken Ihnen, sehr geehrte Frau Helm, und allen, die geholfen haben, diesen Tag und diese Feier hier zu ermöglichen, von ganzem Herzen!

Ich wiederhole noch einmal unseren Wunsch für die Zukunft:

---Abitur 2009---

„Bleib gesund und stark, Sophie!“

Ich habe heute den Eindruck gewonnen, dass dieser Wunsch weiterhin in Erfüllung gehen kann.

Alles Gute!

Marei Peetz-von Drygalski

Abitur 1959; Lehrerin der Sophienschule i.R.

„GELUNGEN“

Als erster „goldener“ Abiturjahrgang kamen wir am 25. Februar 2009 in den Genuss des neuen Konzepts zur Feier des „Goldenen Abiturs“. Und wir können nur sagen: Dieses Konzept ist gelungen!

Die Einladung von Oberstudiendirektorin Helm im November 2008 zu einer Feier nach neuem Konzept ließ uns genug Zeit, unser Klassentreffen zu planen und alle gut unterzubringen.

Die Vorfreude aller Eingeladenen war groß...

Am Morgen des 25. Februar 2009 trafen wir uns in der Eingangshalle der Sophienschule und wurden sogleich von Frau Helm und dem stellvertretenden Schulleiter, Herrn Degner, freundlich empfangen.

---Abitur 2009---

Das erste Wiedererkennen ließ schon manche Gesichter erstrahlen, hatten sich doch viele 50 Jahre lang nicht gesehen. Ein tastendes „In welcher Klasse warst du denn?“ schuf Verbindungen zwischen 13f, 13g und 13k.

Eine Begrüßungsansprache von Frau Helm sorgte dafür, dass wir uns freundlich empfangen und in Vorfreude auf den Tag vereint fühlten. Besonders schön war es, anschließend im gastlich geschmückten „Milchkeller“ von jungen Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschülern bewirtet zu werden. Da ergaben sich schnell lockere Gespräche zwischen den Generationen.

Wir haben von Herzen den Jugendlichen und der Schule zu danken.

Ein Herzstück war die Feier in der Aula!

Ein prächtiger Blumenstrauß empfing uns. Eingestimmt vom Beatles-Song „Yesterday“ in orchestraler Fassung hatten wir Gelegenheit, das Ambiente dieses schönen Raumes aufzunehmen. In manchen Köpfen und Herzen wird die Erinnerung an die vielen schönen und feierlichen Feste, Andachten und Aufführungen aus der eigenen Schulzeit aufgetaucht sein...

Eingerahmt von liebevoll ausgewählten und äußerst professionell vorgetragenen Darbietungen von Orchester und einzelnen Schülergruppen bzw. Schülerinnen und Schülern folgten die Ansprachen von Frau Helm und unserer „goldenen“ Klassenkameradin Marei Peetz-von Drygalski.

Ein harmonisch sich ineinander fügender Vormittag, ausgefüllt von Gesprächen, Erinnerungen und Reden. Wo waren die 50 Jahre geblieben? Der Geist der Sophienschule, neu und frisch im Jahre 2009, wurde in uns allen wieder wach.

---Abitur 2009---

Zufrieden, gut gelaunt und dankbar verabschiedeten wir uns Punkt 13.00 Uhr in der Sophienschule und wanderten hinüber zur Stadthalle, wo uns um 14.00 Uhr Frau Hüser und Frau Lecher an einer schön gedeckten Tafel zu einem Mittagsimbiss erwarteten.

Frau Lecher berichtete von der verdienstvollen Arbeit im „Ehemaligen-Bund“ und von der Unterstützung, die Schule und Landheim dadurch zuteil wird. Diese Leistung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, motiviert sicherlich viele von uns, den „Bund der Ehemaligen“ zu unterstützen und/ oder wieder einzutreten.

Die Sophienschule und die „Ehemaligen“ haben uns allen einen wunderschönen Tag beschert, der in den einzelnen Gruppen seine Fortsetzung bis in den späten Abend hinein gefunden haben wird - bei uns war es jedenfalls so!

Am folgenden Tag besuchten einige von uns sogar noch das Landheim in Hambühren, bekamen Gnocchi mit Bechamelsauce und schnupperten Heideluft.

Ein erinnerungsgeladener Abschluss eines gelungenen „Goldenen Abiturs“ 2009.

Marei Peetz-von Drygalski
Abitur 1959, Lehrerin der Sophienschule i.R.

Adelheid Kroemer, geb. Gille
Abitur 1959

---Abitur 2009---



Empfang der Goldenen durch Schulleiterin Brigitte Helm



Gemütliches Beisammensein im Milchkeller der Schule

Comenius-Projekt

Ein Brief der Schülerinnen und Schüler an den Bund der Ehemaligen

Sehr geehrte „Ehemalige“

Wir möchten Ihnen für die großzügige Unterstützung unserer Teilnahme am Europaseminar an der Europäischen Akademie Otzenhausen danken.

Das Seminar hat uns zum einen auf fachlicher Seite weiter geholfen. Thema des Seminars war die Nachhaltigkeit, also die Frage, wie wir unseren Verbrauch der Ressourcen beschränken müssen, damit die nachfolgenden Generationen auch die Möglichkeit haben, ein ähnliches Leben wie wir führen zu können. Dies ist ein sehr wichtiges Thema, da bei uns die Verantwortung für die Zukunft der Welt liegt, vor allem weil wir durch unser jetziges Konsumverhalten die Ressourcen von mehr als zwei Erden benötigen.

Wir haben uns vor allem mit regenerativen Energien, den Ressourcen des Planeten Erde und den politischen Maßnahmen, wie Subventionen von energiesparenden Technologien, Abstellung von Kohlekraftwerken und Einsparungen von Ressourcen im Alltag befasst. Dabei haben wir allerdings nicht nur aktuell die Situation betrachtet, sondern auch diskutiert, welche Maßnahmen nötig wären, damit keine weitreichenden Konsequenzen, wie ein fortlaufendes Abschmelzen der Polkappen und der damit verbundene steigende Meeresspiegel, die zunehmende Knappheit der Ressource Süßwasser, die Erderwärmung und dementsprechende häufigere Naturkatastrophen wie Hurrikans und viel weitere, entstehen.

---Aus dem Schulleben---

Den Höhepunkt dieser Diskussion bildete ein sogenanntes Simulationsspiel, bei dem wir jeweils Wissenschaftler, Energiekonzerne oder andere Beteiligte im Energiestreit darstellten und über die Nutzung der arktischen Erdölvorkommen diskutierten. Das Ergebnis war, die Erölvorkommen unter umweltschonenden Verfahren zu erschließen, um den dadurch entstehenden wirtschaftlichen Aufschwung für das langfristige Umsteigen auf erneuerbare Energien zu nutzen.

Auf der anderen Seite hatten wir aber auch in besonderem Maße die Möglichkeit, mit den ebenfalls am Seminar teilnehmenden Esten, Litauern und Deutschen von anderen Schulen Kontakte zu knüpfen sowie kulturellen Austausch zu betreiben. Allgemein lässt sich sagen, dass das Seminar sehr gut gestaltet war. Der Schwerpunkt lag auf Gruppenarbeit und dem Präsentieren, was vor allem in trinationalen Gruppen stattfand. Das Arbeitsklima war sehr angenehm, da die anderen Teilnehmer allesamt freundlich motiviert waren. Das Seminar hat eine lehrreiche und interessante Woche für uns dargestellt.

Mit freundlichen Grüßen

Carina Dahlke

Dilan Capan

Jonas Johnsdorf

Niklas Lange

Caroline Riechers

[Das Comenius-Projekt auf der Homepage der Sophienschule:](#)

Mittlerweile ist der historische Teil des Projekts - die interaktive Timeline mit den „Schlüsseljahren“ aus dem Leben der Partnerländer - auch über die Internetseite der Sophienschule abrufbar, und zwar über die folgende Adresse:

www.sophienschule.de/projekte/comenius/timeline/index.htm

---Aus der Presse---

Die Hannoversche Allgemeine Zeitung (Stadtanzeiger) berichtete am 17. September 2009:

Gymnasium findet keine Lehrer

In der Sophienschule im Zooviertel haben viele Klassen derzeit zu wenig Mathematikunterricht.

Von Sigrid Krings

Eine Wochenstunde weniger Mathematikunterricht als vorgesehen haben seit Beginn dieses Schuljahres die Schüler der Klassenstufen fünf bis neun in der Sophienschule im Zooviertel. Lediglich in der Klassenstufe zehn und der Kollegstufe wird Unterricht in vollem Umfang nach Plan erteilt. Auch die Fächer Sport und Kunst mussten in einzelnen Jahrgängen gekürzt werden. Den Grund teilte Schulleiterin Brigitte Helm den Müttern und Vätern an Elternabenden persönlich mit und informierte zusätzlich über einen Elternbrief: Die Mangelfächer Mathematik und Physik hätte man trotz intensiver Bemühungen nicht besetzen können. Am Ende des vergangenen Schuljahres waren acht Lehrkräfte in Pension gegangen oder vorübergehend beurlaubt worden. Trotz etlicher neuer Lehrer konnte man die entstehenden Lücken nicht vollständig schließen.

Viele Eltern sind über diese Entwicklung beunruhigt. „Einerseits sollen die Kinder in zwölf Jahren Abitur machen, andererseits erhalten sie die erforderlichen Stunden nicht“, beklagt sich eine Mutter, die lieber nicht genannt werden möchte, stellvertretend für viele andere. Die Schulleitung bemühe sich derzeit darum, einen sogenannten Quereinsteiger einzustellen, gibt Susanne Straetz, Sprecherin der Landesschulbehörde auf Nachfrage des Stadt-Anzeigers an - einen Wissenschaftler, der zwar ein Mathematikstudium, nicht aber eine pädagogische Ausbildung

---Aus der Presse---

absolviert hat. Das sei alles nicht dramatisch, beruhigt die Sprecherin: „Es scheint ja zu laufen“.

Ganz so reibungslos läuft es aber offenbar doch nicht: Zwar habe die Landesschulbehörde inzwischen aus einem Sonderfonds für besondere Missstände Geld für eine Zwischenlösung zur Verfügung gestellt. Doch die vier Wissenschaftler, die sich am Gymnasium in der Seelhorststraße zwischenzeitlich vorgestellt hätten, seien alle nicht akzeptabel gewesen, sagt Schulleiterin Helm. Nun hofft sie, nach den Herbstferien eine junge Frau einstellen zu können, die bislang immerhin das Erste Staatsexamen im Fach Mathematik bestanden hat, das Zweite Staatsexamen jedoch noch nicht abgelegt hat. Die Lehrerin in spe soll dann übergangsweise vier Klassen übernehmen. „Und zum 1. Februar werden wir die Stelle wieder ausschreiben“, erklärt Helm.



Mathe in der Sophienschule: In den Klassen fünf bis neun ist der Unterricht reduziert.

(Photo: Stefan Simonsen)

---Aus der Presse---

Die Hannoversche Allgemeine Zeitung (Stadtanzeiger) berichtete am 23. Dezember 2009:

Aus zwei mach eins

Das erste Halbjahr für den Doppeljahrgang, der 2011 gemeinsam Abitur macht, ist vorbei. Gestern gab es Zeugnisse.

Von Bärbel Hilbig

Insgeheim haben sich auch die Lehrer Sorgen gemacht. In knapper Zeit sollen sie ihren Elftklässlern so viel beibringen, dass die Jugendlichen 2011 das Abitur ablegen können - gemeinsam mit den derzeitigen Zwölftklässlern, die als letzter Jahrgang in Niedersachsen regulär 13 Jahre zur Schule gehen. Bereits seit August sitzen beide Jahrgänge in den gleichen Oberstufenkursen. Und für beide endete das verkürzte erste Halbjahr bereits gestern mit der um einen Monat vorgezogenen Zeugnisvergabe - und reichlich Leistungsdruck vor allem für die Jüngeren.

Das Experiment scheint zu funktionieren. Anne-Katrin Möller, Deutschlehrerin an der Sophienschule, vermag beide Schülerjahrgänge bereits kaum noch auseinanderzuhalten. „Die Jüngeren sind besser als wir erwartet oder vielleicht auch befürchtet hatten.“ Möllers Kollegin Wiebke Puvogel kann das für ihre Fächer Biologie und Chemie bestätigen. „Die Schüler im elften Jahrgang schneiden in Klausuren nicht schlechter ab als die Älteren - eher umgekehrt.“ An anderen Schulen bescheinigen Lehrer den Jüngeren sogar bessere Ergebnisse oder zumindest eine deutlich höhere Leistungsbereitschaft.

Viele Schüler nehmen, wenn überhaupt, nur geringe Leistungsunterschiede zwischen den beiden Altersgruppen wahr, die nun

---Aus der Presse---

gemeinsam lernen. „Die Jüngerer sind mindestens genauso engagiert wie wir. Sie sind wirklich sehr gut“, sagt der 17-jährige Janic von der Sophienschule. Doch bei näherem Hinsehen mögen das gerade manche Elftklässler selbst nicht unbedingt bestätigen. Die Zwölftklässler hätten viel mehr Zeit gehabt, sich in Deutsch und Englisch mit Textanalyse zu beschäftigen, sagt Janics Mitschülerin Marie. „Uns fehlt diese Übung schon, und zwar sehr stark.“ Auch Sandra aus dem elften Jahrgang sieht besonders im Sprachunterricht Probleme. „Die Zwölftklässler kennen viel mehr Vokabeln. Es fällt schwer, da mitzuhalten.“

Ines aus dem zwölften Jahrgang wundert die Niveauunterschiede in Englisch nicht. Sie selbst hat das elfte Schuljahr komplett in Kanada verbracht. „Die Jüngerer sind oft nur für drei Monate ins Ausland gegangen, sonst hätten sie ein ganzes Jahr wiederholen müssen.“ Einen großen Vorteil bietet der große gemeinsame Jahrgang aus Ines' Sicht: Die Gymnasien konnten auch Leistungskurse wie Physik oder Musik anbieten, die sonst mangels Interessenten oft nicht zustande kommen. An der Sophienschule gehören fast 150 Schülerinnen und Schüler zu dem Doppeljahrgang, an anderen Gymnasien wie der Lutherschule sogar mehr als 200 Jugendliche.

Doch das Bestreben zum Gleichziehen ist für so manchen Elftklässler weiter mit höherem Arbeitseinsatz verbunden. „Der Druck ist noch da. Die Jüngerer arbeiten am Wochenende durchaus ein paar Stunden länger als der zwölfte Jahrgang“, sagt Natascha Evers, Elternvorsitzende an der Lutherschule. Doch an dem Nordstädter Gymnasium seien die beiden Jahrgänge zumindest zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen. „Sie helfen sich, arbeiten gemeinsam an Referaten“, sagt Evers. Volker Himmer, Vater einer Elftklässlerin an der Wilhelm-Raabe-Schule, bemerkt an seiner Tochter einen konsequenten Arbeitseifer. Sie sei eine gute Schülerin. Aber eine ganztägige Exkursion mit dem Erdkundekursus werfe den Arbeitsplan bereits durcheinander. „Das Hockeytraining muss immer mal wieder ausfallen, weil sie sonst nicht hinterherkommt.“

---Aus der Presse---

Elftklässlerin Jule bescheinigt auch an der Sophienschule ihren Mitschülern Hilfsbereitschaft. „Aber es ist auffällig, dass viele im elften Jahrgang sehr ehrgeizig sind und ihre Höchstleistung erreichen wollen.“ Eine Zensur mit weniger als zehn Punkten, das entspricht einer Zwei minus, rufe bereits Enttäuschung hervor. „Es gibt einen ganz schönen Leistungsdruck, denn wir werden so viele sein, die gleichzeitig das Abitur machen“, sagt Jules Mitschülerin Joana. Dass die Zahl der Studienplätze in ausreichender Zahl angehoben wird, mögen die Jugendlichen nicht so recht glauben. Auch die Idee, für ein Jahr ins Ausland zu gehen, helfe kaum weiter, sagt die 17-jährige Marie. Es werde zu wenige Plätze für all die Interessenten geben. „Und wenn wir wiederkommen, werden in anderen Bundesländern die doppelten Abijahrgänge fertig sein.“

Mit Tücken schneller zum Abitur

Im Juni 2003 beschloss das Land, dass Schüler in Zukunft bereits nach acht Jahren Gymnasium, also in zwölf Jahren Schulzeit, Abitur machen. Das sogenannte G8 betrifft als ersten Jahrgang die Gymnasiasten, die im August 2004 in die sechste Klasse kamen. Für Integrierte Gesamtschulen ist künftig eine ähnliche Regelung vorgesehen. G-8-Schüler müssen, um den Stoff zu bewältigen, in der Oberstufe im Schnitt 34 Wochenstunden belegen. Ihre ein Jahr älteren Mitschüler, die jetzt in den gleichen Kursen sitzen, kommen mit 32 Wochenstunden aus. Im Kultusministerium wird betont, man habe das System gleichzeitig von der Wissens- auf die Kompetenzvermittlung umgestellt. Es gehe also gar nicht um die gleiche Stofffülle wie vorher. Aus Sicht von Lehrern, Schülern und Eltern stellt sich die Situation oft anders dar. „Die Curricula sind zu vollgepackt und müssen entrümpelt werden, auch in Mathe“, sagt Johannes Grimm, Jahrgangleiter an der Sophienschule.

An den meisten Gymnasien versuchten die Lehrer, ihre Schüler besonders zu unterstützen. Das Ministerium stellte Honorar für

---Aus der Presse---

Zusatzstunden bereit. Die Sophienschule gab vergangenes Schuljahr mit dem Geld Nachhilfe in Mathe auch für gute Schüler. Dieses Halbjahr boten Lehrer ehrenamtlich vor Unterrichtsbeginn Extrastunden an.

Die Bismarckschule bemühte sich zum Beispiel auch, dass im ersten G-8-Jahrgang möglichst kein Unterricht ausfällt, berichtet Gabriele Mohr-Dietrich, deren 17 und 18 Jahre alten Söhnen 2011 gemeinsam das Abi machen werden. Mohr-Dietrich stört vor allem, dass manche Kurse mit 24 Schülern sehr voll seien. „Wir Eltern hätten stärker für kleinere Kurse kämpfen müssen“, sagt sie.



Der Leistungsdruck wächst: Nicht nur die Sophienschüler aus dem elften und zwölften Jahrgang haben jetzt gemeinsam Unterricht.

(Photo: Nico Herzog)

Sophienschule im Internet:

www.sophienschule.de

---Aus der Presse---

Der Hessische Rundfunk (HR) berichtet über Renate Scharffenberg (Abitur 1942):

Seit 100 Jahren Frauen an den Unis

Im Wintersemester 1908 haben 50 Frauen an den Universitäten Marburg, Gießen und Darmstadt ihr Studium begonnen. Gegen viel Widerstand setzten sie durch, dass die Universitäten auch Frauen offen stehen.



Um 1916: Studentinnen "krönen" eine Kommilitonin nach bestandenen Prüfungen.

Von Julia Schneider

Das Großherzogtum Hessen und der preußische Staat erlaubten Frauen vor hundert Jahren erstmals, reguläre Studentinnen zu werden. In Marburg schrieben sich seinerzeit 26 junge Frauen ein, alle um die 20 Jahre alt. Damit hatte Marburg die meisten Studentinnen noch vor Gießen und Darmstadt, sagt die pensionierte Archivpädagogin und Oberstudienrätin Margret Lemberg, die über diese Pionierinnen an den Hochschulen geforscht hat.

---Aus der Presse---

Keine Studentenbuden für Frauen

„Es waren häufig Professorentöchter hier in Marburg, manchmal auch Töchter von Gutsbesitzern oder Geschäftsleuten. Es gab auch erstaunlich viele Witwen, die mit ihrer Tochter hierher zogen - die Töchter mussten natürlich behütet werden. Schwierig war es für die ersten Studentinnen, ein Zimmer zu finden. Die Wirtinnen wollten Männer haben, denn Frauen, so die Annahme, würden auf ihren Zimmern waschen oder unmoralisch leben. Daher war das Studentinnenwohnheim, das in den 1920er Jahren gebaut wurde, dringend nötig“, erinnert sich Lemberg.

Eine Unterkunft zu finden, blieb für die ersten Studentinnen aber nicht die einzige Schwierigkeit. Bis in die 1920er Jahre wurden Frauen zum Beispiel erst gar nicht zum Jura-Staatsexamen zugelassen. Ärztinnen an der Uniklinik arbeiteten ohne Gehalt, während männliche Kollegen die Stellen untereinander vergaben.

Als „Studöse“ von den Männern angegiftet

Nur auf dem Papier hatten Frauen an der Uni dieselben Möglichkeiten wie Männer. Der Uni-Alltag war für die ersten Studentinnen hart, sagt Margret Lemberg. „Die Frauen an der Uni wurden von ihren männlichen Mitstudenten zum Teil richtig angegiftet. Und wenn sie dann auch noch schick gekleidet waren, dann unterschieden die Männer zwischen „Studentin“ und „Studöse“. Und eine Studöse zu sein, bedeutete in den Augen der Männer - die kommt nur zum Männerfang.“

Die Studentinnen mussten von ihren männlichen Kommilitonen, die in ihnen eine Konkurrenz witterten, viel Ironie und Schikane ertragen, erinnert sich die Oberstudienrätin. „Dazu kam: Wenn die Frauen ihr Examen in der Tasche hatten und heirateten, dann mussten sie lange Zeit ihre Stelle hergeben.“

---Aus der Presse---

Studentinnen redeten sich untereinander mit „Fräulein“ an



Renate Scharffenberg, Studentin der "dritten Generation" in Marburg.

Bereits zur dritten Generation von Studentinnen an der Marburger Universität gehörte Renate Scharffenberg, Jahrgang 1924. Auch ermutigt von ihrer Tante, die als eine der ersten Frauen in Deutschland Medizin studiert hatte, schrieb sich die 19-Jährige nach ihrem Abitur im Wintersemester 1943 für Philologie ein. „Wir waren unseren Vorgängerinnen dankbar, dass sie sich das Studium erkämpft hatten“, sagt sie. „Wir Studentinnen redeten uns untereinander mit „Fräulein“ und „Sie“ an.

In der philosophischen Fakultät studierten 1943 fast nur noch Frauen. Männer an der Uni gab es damals kaum. Jede schrieb an irgendjemanden Feldpostbriefe, das war damals so, aber darüber wurde wenig gesprochen.“ Ihren Studentenausweis aus dem Jahr 1943 hat Renate Scharffenberg aufgehoben. Eine ernste junge Frau, mit Halstuch und Gabardinmantel um die Schultern schaut in die Kamera.

Verbotene Bücher aus dem Giftschränk

Viel lesen und lernen zu können, bedeutete für die wissensdurstige junge Frau ein Stückchen Freiheit, auch im nationalsozialistischen Deutschland.

---Aus der Presse---

Verbotene Bücher, zum Beispiel von Thomas Mann, lieh ihr eine Vorlesungsassistentin aus dem Giftschrank.

Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete Renate Scharffenberg erst für den Insel-Verlag, dann schrieb sie ihre Doktorarbeit und studierte ein Jahr in Oxford Politik. Sie unterrichtete 30 Jahre lang als Lehrerin für Deutsch, Geschichte und Sozialkunde, bildete junge Lehrer aus und sorgte dafür, dass die ihren Geschichtsunterricht nicht schon 1914 enden ließen.

Wissbegierig ist Renate Scharffenberg immer noch. Heute, mit 84 Jahren, gibt sie eine Internet-Zeitschrift für Philosophie, Geisteswissenschaften und Kunst heraus.



Gespräch zwischen den Generationen im Rahmen des Empfangs der Goldenen in der Schule

---Von den Ehemaligen---

25 Jahre Abitur 1984-2009 Ein Wiedersehen

Kaum zu glauben, aber wahr. 25 Jahre Abitur! Das war Grund genug für eine Wiedersehensfeier. Die Organisation haben diesmal Carola v. Görbitz (Hannover) und Carmen Möller (geb. Nolte, Wiesbaden) übernommen. Weihnachten 2008 entstand die Idee, ein Treffen zum 25-jährigen Abitur am Samstag, den 26. September 2009 zu organisieren. Es sollten verschiedene Programmpunkte angeboten werden und so ergaben sich Ideen zu einem Ausflug zum Landheim in Hambühren am Vormittag, eine Führung durch die Schule am Nachmittag und das eigentliche Abitreffen am Abend im Gasthaus Meyer im Zoo.

Mit hilfsbereiter Unterstützung seitens der Schule (vielen Dank an Herrn Amtsfeld, Herrn Degner und das Schulsekretariat) und des Landheims (Frau Flemming) konnte das Programm umgesetzt werden. Die umfangreichste Arbeit lag bei der Recherche nach den ehemaligen Mitschülern. Es gab nur eine rudimentäre Liste des gesamten Jahrganges. Nach und nach konnten wir, auch mit Hilfe des Ehemaligenbundes, fast alle Adressen, Namen, E-Mail-Adressen herausfinden, teilweise noch über Eltern oder über die Internetsuche. Ende März wurde die Einladung verschickt. Danach füllte sich die Liste mit weiteren Kontaktinfos. Irgendjemand kannte noch ...usw. Die Resonanz war rekordverdächtig. Schließlich gab es ca. 30 Zusagen für den Landheimausflug, 40 Zusagen für die Schulführung und ca. 70 Zusagen für das Abitreffen im Zoo.

Aus vielen Ecken Deutschlands waren die Abiturienten des Jahrgangs 1984 (damals ca. 110) angereist. Ungefähr die Hälfte des Jahrgangs

---Von den Ehemaligen---

wohnt in bzw. in der Umgebung von Hannover. Die andere Hälfte verteilt sich bundesweit. Auch im Ausland (Spanien, Italien, Schweiz, Griechenland, Österreich) sind einige sesshaft geworden.

Der Ausflug zum Landheim nach Hambühren war das erste Highlight und startete mit eigenen Autos vor der Sophienschule. Es war ein fröhliches Wiedersehen nach so langer Zeit. Wir fühlten uns wieder in die Zeit versetzt, als wir dort unsere Landheimwoche einmal im Jahr verbrachten. Viele Anekdoten weckten Erinnerungen und sorgten für herzliches Lachen. Da waren Spaziergänge an der Aller, das Pilzesuchen in den Wäldern, die Abende am Lagerfeuer auf dem Landheimgelände am Teich, die Besuche der männlichen Dorfjugend vor dem Eingang, die Reaktionen der Lehrer, die Elternbesuchstage, die abendlichen gegenseitigen Zimmerbesuche und vor allem der Klatsch und Tratsch...

Frau Flemming, die gute Seele des Landheims, zeigte uns, den Ehemaligen, die modernisierten Räumlichkeiten, z.B. die Zimmer, den Saal, das Speisezimmer. Es hat sich eigentlich gar nicht so viel geändert. Ganz wie früher wurde auch für unser leibliches Wohl gesorgt. Es gab Spaghetti Bolognese zum Mittagessen. Gestärkt fuhren wir mit vielen Eindrücken und Erinnerungen an damals wieder zurück nach Hannover.

Nachmittags folgte das nächste Highlight. Herr Degner, stellvertretender Schulleiter, übernahm eine kurzweilige Führung durch die Schule. Hier waren wahrscheinlich die meisten von uns seit dem Tag der Abschlussfeier unserer Schulzeit, dem 30.06.1984 nicht mehr gewesen. Was für ein Gefühl, wieder einmal in der Aula zu sitzen! Auch hier hat sich gar nicht so viel verändert. Das Treppenhaus sieht heute noch schöner und freundlicher aus. Vom Flur aus konnten wir noch einen Blick auf das in der Oberstufe von uns so geliebte Nebengebäude werfen. Einerseits hat man sich alles mit entsprechendem Abstand angesehen, andererseits kam es uns wie gestern vor, als wir vom Schulhof in den Milkeller zu Herrn Garbotz heruntergegangen sind.

---Von den Ehemaligen---

Im Anschluss ging es dann abends im Zoo weiter. In Meyers Gasthaus war ein separater Raum reserviert. Da das Wetter hochsommerlich schön war trafen wir uns zu einem Glas Prosecco auf der Terrasse. Bei leckeren Speisen und Getränken setzte sich die fröhliche Atmosphäre fort. In vielen Gesprächen ließ man die Jahre Revue passieren. Einige hatten alte Fotos dabei, die herumgezeigt wurden und sorgten für ein wenig Nostalgie. Jeder war natürlich auch neugierig, was die anderen in den vergangenen Jahren gemacht haben. Die Lebenswege sind ja sehr unterschiedlich verlaufen.

Besonders gefreut haben wir uns, dass Frau Meis und Herr Isl unserer Einladung an die Lehrer gefolgt sind und abends dabei waren. Durch einen Spendenaufruf für den Ehemaligenbund konnten wir außerdem noch etwas Gutes für das Landheim tun.

Zu später Stunde löste sich das Treffen dann und alle gingen wieder ihrer Wege. Es wäre schön, wenn dieses Treffen dazu beigetragen hat , einige Kontakte wieder aufzufrischen oder neue zu knüpfen. Wir hoffen auf ein Wiedersehen, vielleicht in fünf Jahren?

Carmen Möller

Abitur 1984

Carola v. Görbitz

Abitur 1984

---Von den Ehemaligen---



Der Abiturjahrgang 1984 vor dem Schulportal.

---Von den Ehemaligen---

Suchliste

Leider werden von der Post vermehrt Sendungen, die Fehler in der Anschrift enthalten, nicht mehr zugestellt. Deshalb ist im letzten Jahr ein großer Rücklauf erfolgt. Wer die neue bzw. richtige Adresse der nachfolgenden Personen kennt, melde sich bitte beim Vorstand. Danke!

- Sylke-Maren Arpe (Abitur 1991)
- Hannelore Arpe-Wilms (Abitur 1950)
- Elisabeth Friedensburg geb. Bullinger (Abitur 1927)
- Stephanie Gros (Abitur 1995)
- Helma Karau-Weber (Abitur 1962)
- Anette Kupfer (Abitur 1973)
- Anni Mürmann geb. Andree (Abitur 1966)
- Elke Pleister geb. Hölscher (Abitur 1959)
- Friederike Pohlenz eh. Bern, Schweiz (Abitur 1988)
- Ute Langer geb. Niereisel (Abitur 1989)
- Bernhard Lepper (Abitur 1995)
- Ferdinand Salomon (Abitur 2008)
- Ulrike Scheffelding geb. Kügler (Abitur 1948)
- Ute Schroeder-Ewald
- Suanne Schwarzer geb. Ehrlich (Abitur 1980)
- Gudrun Siegert geb. Gerbes (Abitur 1966)
- Barbara Tamm geb. Scheuermann (Abitur 1944)
- Christian Weiler (Abitur 1989)

---Von den Ehemaligen---

Familiennachrichten

Wir freuen uns immer, wenn wir Anzeigen von Hochzeiten und Geburten erhalten. Bitte, schicken Sie uns doch Ihre Mitteilungen. Auch Todesfälle gehören in diese Rubrik. Einige Nachträge, die uns im vergangenen Jahr erreicht haben, drucken wir zusätzlich ab.

Kinder:

Christian Schönknecht und Christine Schönknecht geb. Mozer (Frederik am 11.9.2009)	Abitur 1993
Birgit Kalwei, geb. Habben (Jan und Lasse am 1.10.2009)	Abitur 1993

Geheiratet:

Elke Freytag im Oktober 2009	Abitur 1992
------------------------------	-------------

Verstorben:

Viola Effmert (Abitur 1981)	August 2008
Waltraud Freytag	10.06.2009
Ingeborg Griese geb. Gothe (Abitur 1936)	10.05.2007
Irmtraud Heinemann (Abitur 1944)	
Gertrud Holtmann geb. Dirlam (Abitur 1943)	03.06.2009
Thea Kleedechn geb. Fix (Abitur 1944)	21.08.2008
Dr. Inge Meyer- Langsdorff (Abitur 1940)	
Gerta Müller geb. Paffenholz (Abg. 1924)	24.08.2007
Wilma Meyer-Bautor (Abitur 1960)	
Ilse Multhopp (Abitur 1936)	
Johanna Perkins geb. Keuntje (Abitur 1968)	17.09.2006
Renate Pudelko geb. Zapf (Abitur 1958)	
Helga Schmidt geb. Otto (Abitur 1955)	07.05.2009
Ursula Schweinfurth (Abitur 1931)	
Sigrid Seyfried geb. Grote (Abitur 1952)	11.05.2005
Barbara Vaupel geb. Hoffmeister	31.12.2008
Erdmuthe Voigts geb. Böker (Abitur 1934)	
Mararete Wedler geb. Meier-Greve (Abitur 1952)	05.02.2009

---Kasse---

Kassenbericht per 31.12.2009

(zum Vergleich der Kassenbericht per 31.12.2008)

	2008	2009
Bestand am 01.01.:		
Postgiro	EUR 11244,67	13836,97

Einnahmen:

Beiträge und Spenden	EUR 6441,62	6414,57
Rückzahlung Darlehen Landheimverein	EUR 2500,00	2500,00
Einnahmen Sonstige		410,00
	Summe	9314,57

Ausgaben:

Porto und Telefon	EUR 702,95	723,60
Gratulationen u. Todesanzeigen	EUR 0,00	91,40
Druckkosten Grüße	EUR 2450,00	1980,00
Büromaterial / Schreibarbeiten	EUR 0,00	30,00
Kontogebühren	EUR 54,34	52,41
Goldene Abiturfeier	EUR 0,00	468,80
Sonstiges	EUR 164,00	200,00
Spenden an die Schule	EUR 2978,03	7805,00*
	Summe	11341,21

Bestand am 31.12.:

Postgiro	EUR 13836,97	11810,33
Darlehen an Landheimverein	EUR 7500,00	5000,00
	Summe	21336,97

* Spenden an die Schule: Zuschuss COMENIUS-Projekt, 1600,00 €, Zuschuss Computerraum Außenstelle Lürstr., 5000,00 € Ruderverein, 1000,00 € Landheimverein, 205,00 €

---Vorstand---

Vorsitz:

Öffentlichkeitsarbeit und Schriftführung:

Ralph Hartung

Sudetenstr. 11A
63322 Rödermark
(06074)697732
ralph.hartung@t-online.de

Kassenführung und Adressenverwaltung:

Irmela Müller
geb. Claus

Kolbergstraße 6
30175 Hannover
(0511)816876
irmelamueller@htp-tel.de

Beratung:

Charlotte Hüser
geb. Schulz

Kärntner Platz 3
30519 Hannover
(0511)831338

Beratung und Protokollführung:

Ursula Menzel
geb. Heuser

Stolper Straße 18
27324 Eystrup/Weser
(04254)786

Goldenes Abitur:

Sigrid Henjes-Alten
geb. Alten

An der Silberkuhle 3
30890 Barsinghausen
(05105)4184

Inge Lecher
geb. Scherrer

Kneippweg 3
30459 Hannover
(0511)231252

Verbindung zur Schule / Anfragen Landheimbesuche durch Ehemalige:

Klaus Herlitze

Auf dem Limbrinke 9
30657 Hannover
(0511)6044009

Weitere Unterstützung in der Computertechnik durch Frank Müller.

Beim Versand haben uns in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler der Sophienschule und Herr Herlitze unterstützt. Vielen Dank!

---Aus der Presse---

Die Hannoversche Allgemeine Zeitung (Stadtanzeiger) berichtete am 6. Mai 2009 über die Doris Dörrie (Abitur 1974):

„Händel-Opern sind gutes Futter für mich“

Doris Dörrie inszeniert „Admeto“ für die Göttinger Händel-Festspiele und für HAZ-Leser in der Galerie Herrenhausen.

Mit Doris Dörrie haben die Internationalen Händel-Festspiele Göttingen erstmals eine filmerfahrene Regisseurin („Kirschblüten - Hamani“) engagiert. Sie hat gerade mit den Proben zu Händels Oper „Admeto“ begonnen.

Michael Schäfer hat mit ihr über Händel und Göttingen gesprochen.

Was hat Sie dazu bewogen, Händels „Admeto“ zu inszenieren? Und was hat Sie bewogen, dies in Göttingen zu tun?

Ich wurde gefragt, ob ich Lust dazu hätte. Das Stück „Admeto“ kannte ich nicht. Es wird ja selten aufgeführt. Aber ich hatte sehr schnell eine Idee für diese Geschichte. Und die hat sehr viel mit dem Butoh-Tänzer Tadashi Endo zu tun, mit dem ich jetzt schon zum dritten Mal zusammenarbeite. Für meine Inszenierung der „Madama Butterfly“ in München hat er die Choreografie gemacht, dann ist er in meinem Film „Kirschblüten - Hanami“ aufgetreten und hat auch da den Butoh-Tanz choreografiert. Deshalb wird es eine ungewöhnliche Interpretation werden, in der Butoh eine große Rolle spielen wird.

Wie sind Sie zum Butoh-Tanz gekommen?

Ich habe einen Dokumentarfilm über Butoh gesehen. Da tauchte Kazuo Ono auf, der Mitbegründer von Butoh, der vorletztes Jahr 100 Jahre alt

---Aus der Presse---

geworden ist. Dann habe ich geguckt, wer unterrichtet Butoh in Deutschland - und habe Tadashi gefunden. Er hat mir erklärt, was Butoh ist. Um es auf eine Formel zu bringen: Butoh beschäftigt sich stark mit dem Schatten und mit Geburt und Tod. Er ist ein Tanz des Werdens und Vergehens, hat viel mit der Anwesenheit der Toten in uns zu tun. Deshalb war das ein ganz wichtiges Element für „Kirschblüten - Hanami“, weil es da zum großen Teil um Trauer geht.

Und das hat viel mit „Admeto“ zu tun?

Ja, „Admeto“ ist die Geschichte eines todkranken Königs, der ein Angebot bekommt von den Göttern, dass er weiterleben darf, wenn sich jemand für ihn opfert. Seine Frau Alceste opfert sich, geht in die Hölle, den Hades - die antike Vorstellung vom Jenseits. Sie wird gerettet von Hercules, der sie zurückbringt ins Land der Lebenden, wo sie versucht herauszufinden: Was macht mein Mann? Trauert er mir noch nach, oder hat er schon eine andere? Leider hat er ziemlich schnell eine andere gefunden. Jetzt muss sich Alceste entscheiden: Was tut sie? Für mich ist die Frage der Interpretation gewesen: Wenn man gestorben ist und zurückkommt ins Land der Lebenden, kommt man wirklich als dieselbe Person zurück, oder kommt man anders zurück?

Ist „Admeto“ Ihre erste Händel-Erfahrung?

Ja, das ist die erste Barockoper, die ich inszeniere.

Haben Sie vorher schon Berührung mit Händels Musik gehabt?

Klar. Wir haben in München diese lange, lange Tradition von Händel-Opern an der Staatsoper durch Sir Peter Jonas gehabt. Das war der totale Barock-Boom in München in den letzten 15 Jahren. Darüber habe ich Barock näher kennengelernt.

---Aus der Presse---

Wie schätzen Sie Händels musikalische Charakterzeichnung ein?

Ich kann das nur andersherum aufblättern, weil meine ersten Opern Mozart-Opern waren. Da ist der absolute Meister am Werk gewesen, was die ambivalente Zeichnung von Charakteren angeht, was mich immer am meisten interessiert. Je mehr Schwankungen in einer Figur vorkommen, je mehr diese Figur emotional herausgefordert wird, umso interessanter ist es für mich. Deshalb sind alle Händel-Opern erst mal schon ein gutes Futter, weil in all diesen doch sehr verworrenen Geschichten die Figuren emotional extrem herausgefordert werden. Dass es diese interessante Spaltung in Außen und Innen gibt, dass in diesen Figuren die größten Stürme passieren, das ist eben das, was wir musikalisch hören, während sie äußerlich oft doch sehr gefasst zu bleiben scheinen.

Wenn Sie Händels „Admeto“ zusammen mit Tadashi Endo inszenieren, bringen Sie ein japanisches Kulturelement in die europäische Barockkultur hinein?

Nein, es ist andersherum. Wir haben uns gefragt: Was ist zeitgleich passiert? Und da kann man sehr schön beobachten, dass in der japanischen höfischen Kultur Ähnliches in noch stilisierterer Art und Weise stattgefunden hat: die absolute Restriktion der Form und dieses irrsinnige Regelwerk, in dem sich alle bewegt haben, während gleichzeitig die emotionalen Stürme sehr stark in der Literatur beschrieben worden sind, sehr viel mehr als in der Musik in Japan. Die Musik spielt in Japan lange nicht die Rolle, die sie in Europa gespielt hat. Aber in der Literatur ist jede feinste Gemütsregung ähnlich kompliziert und genau beschrieben worden wie bei uns im europäischen Kulturraum in der Musik. Es gibt große Entsprechungen in diesem sehr formalen und sehr regelhaften Verhalten. Es gab in der Zeit erstaunliche Literaturerlebnisse - auch von Frauen geschrieben -, wo das Innen und Außen wie bei Händel nicht zusammenzupassen scheinen, wo es ein unglaublich reiches explosives

---Aus der Presse---

und auch implosives Gefühlsleben gibt und nach außen diese sehr steife Form immer gewahrt wurde.

Wie stellen Sie sich die Reaktion eines barocken Pomp gewohnten Publikums vor? Da mag sich ja der eine oder andere vielleicht ärgern.

Ach nein, das ist mir relativ wurscht, wenn ich das Gefühl habe, dass ich mein Bestes gegeben habe und die Geschichte so wahrhaftig wie möglich erzählt habe. Wenn man ein historisches Bewusstsein dafür hat, was Barock auch möglich gemacht hat in seiner Aufführungspraxis, dann muss man sich schon fragen, ob wir heutzutage nicht viel spießiger sind als das Publikum seinerzeit. Aber da habe ich gute Hoffnungen, dass das Publikum doch sehr kosmopolitisch ist, neugierig und offen.

Interview: Michael Schäfer

DORIS DÖRRIE

Regisseurin, Autorin und Produzentin, wurde 1955 in Hannover geboren. Sie studierte Schauspiel und Film in den USA und in München, drehte zunächst kleinere Dokumentarfilme und hatte ihren ersten großen Kinoerfolg 1985 mit „Männer“. 1997 wurde sie Professorin an der Hochschule für Film und Fernsehen in München. Ihre ersten Operninszenierungen brachte sie in Berlin heraus (2001 „Così fan tutte“, 2003 „Turandot“). In München folgten 2005 „Rigoletto“ und „Madama Butterfly“.

---kurz notiert---

Am 14. August 2009 lud die Schule zusammen mit dem Verein der Eltern und Freunde zum traditionellen Sommerfest alle Schüler, Eltern und Lehrer, alle Neuen und Ehemaligen der Sophienschule ein. Ein reges Treiben in der Schule und auf dem Schulhof war zu beobachten.

Anlässlich der Bildungsmesse DIDACTA im Februar 2009 trafen sich die ehemalige stellvertretende Schulleiterin der Sophienschule Karin Neugebauer, der damalige Staatssekretär im Kultusministerium Peter Uhlig und die Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Cornelia Rundt. Der Landheimverein der Sophienschule ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Karin Neugebauer hat in jüngster Vergangenheit eine Stiftung gegründet, um Schullandheime zu fördern.



Peter Uhlig, Karin Neugebauer und Cornelia Rundt auf der Didacta in Hannover

Das Sommerfest fand am 17. Juni 2009 in der Aula der Schule statt. Die Schule präsentierte sich mit allen Musik- Arbeitsgemeinschaften.

---kurz notiert---

Am 28. Mai 2009 fand das regionale Chorklassenkonzert in der Markuskirche in Hannover statt.

Die Sophienschule ist Comenius-Schule! Im Rahmen des Comenius-Projekts wurden vom 1. bis 6. Juni Gäste aus vielen europäischen Ländern an unserer Schule begrüßt. Am 3. Juni 2009 fand ein Projekttag mit einem großen Comenius-Schulfest statt, zu dem alle Schüler/innen, Eltern, Ehemalige und Lehrer herzlich eingeladen waren. Seinen krönenden Abschluss fand das Projekt in einer gemeinsamen Theateraufführung „Images of Europe“ am 5. Juni 2009 im Großen Konzertsaal der Musikhochschule.

Seit Sommer 2009 werden die Räumlichkeiten und das großzügige Gelände der Außenstelle in der Lüerstraße von den Schülerinnen und Schülern in den Jahrgangsstufen 5 und 6 genutzt. Dort haben sie viel mehr Platz, einen riesigen Schulhof und eine große Innenhalle. Ein eigener Kiosk und Gelegenheiten zum warmen Mittagessen können dort ebenso angeboten werden, wie auch eine kleine Schülerbibliothek, ein Stillarbeitsraum und eigens zugeschnittene Fachräume. Außerdem ist die Sporthalle gleich gegenüber.

Am 4. März 2009 wurde in der Aula der Sophienschule ein Solistenkonzert der Schülerinnen und Schüler durchgeführt. Es war ein besonderes Musikerlebnis.

Am 24. Februar 2009 fand in der Aula der Sophienschule ein Vortrag mit Diskussion zum Thema „Gefahren aus dem Internet“ statt. Die Veranstaltung wurde von Lehrkräften, Eltern und weiteren Interessierten besucht.

Termine 2010

für Ehemalige

Dienstag, 13.04.10 bis Donnerstag, 29.04.10	Schriftl. Abitur 2010 Hauptprüfungen
Dienstag, 11.05.2010 (19.30 Uhr) Aula	Sommerkonzert
Montag, 03.05.10 bis Mittwoch, 05.05.10	Mündl. Abitur 2010 Hauptprüfungen
Mittwoch, 05.05.10 bis Donnerstag, 27.05.10	Schriftl. Abitur 2010 Nachprüfungen
Mittwoch, 26.05.10 (19.00 Uhr) Aula	Premiere Theater AG und Kammerchor
Donnerstag, 27.05.10 (18.00 Uhr) Aula	2. Aufführung Theater AG und Kammerchor
Montag, 14.06.10 bis Mittwoch, 16.06.10	Mündl. Abitur 2010 Nachprüfungen
Dienstag, 11.05.10	Sommerkonzert
Donnerstag, 17.06.10 (15.00 Uhr)	Abiturientenentlassung
Mittwoch, 23.06.2010	Zeugnisse

Bei allen Terminen empfiehlt es sich, die Schule anzurufen (Tel.: 0511-168-44035) und sich die Termine bestätigen zu lassen bzw. auch die Uhrzeiten des Beginns zu erfragen. Termine können sich ändern! Außerdem erfahren Sie dann auch, ob Sie eine Eintrittskarte benötigen.

Bankverbindung Bund der Ehemaligen:

**Ehemaligenbund Sophienschule 30175 Hannover
Postgiro Hannover (BLZ 25010030)
Nr. 191515-300**